

# Der Proletarier

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 358 15 Postfachamt Hannover.

Diese Zeitung erscheint jede Woche Samstags.  
Preis monatlich durch die Post bezogen 40 Pf.  
Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3gepalt. Zeile.  
Geschäftsanzeigen werden nicht angenommen.

Verlag von H. Drey.  
Druck von C. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prill, Hannover.  
Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition:  
Hannover, Nikolaistr. 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluß Nord 3002.

### Vergeßt nicht,

auf die vom Hauptvorstand herausgegebenen Sammel-Listen zu zeichnen, zugunsten der durch Unternehmer-Willkür auf die Strafe geworfenen Arbeitskollegen und -kolleginnen.  
Nur SammelListen mit dem Stempel des Hauptvorstandes sind gültig.

### Die Unternehmer bekommen Hilfe.

Immer, wenn die Unternehmer gegen die Arbeiter einen Vorstoß unternehmen, stets, wenn die Arbeiter sich in einer ungünstigen Kampfsituation befinden, fällt die kommunistische Partei der Arbeiterschaft in den Rücken, unter dem Vorgeben, ihr helfen zu wollen, in Wirklichkeit aber, um — bewußt oder unbewußt — dem Unternehmertum wertvolle Dienste zu leisten.

Auch jetzt wieder, nachdem eine bürgerliche Regierung die Gewerkschaftskassen geleert, nachdem eine andere bürgerliche Regierung den Achtfundentag illusorisch gemacht hat und die Unternehmer bereits die Früchte dieser bürgerlichen Regierungspolitik in ihren Wucherfächer stecken, wissend, daß Arbeiterschaft und Gewerkschaften gegenwärtig in die Defensive gedrängt sind, gerade in diesem Moment brechen die Beauftragten und Besoldeten der russischen Sowjeddiktatur aus ihrem Versteck hervor und fallen der Arbeiterschaft in den Rücken. Jetzt erachten sie den Zeitpunkt für gekommen, um die gewerkschaftlichen Organisationen zu zerreissen. Was seit fünf Jahren nicht gelingen wollte, glauben sie jetzt erreichen zu können unter Ausnutzung der ungeheuren Notlage der Arbeiterschaft.

In Berlin sitzt ein von den russischen Machthabern geschaffenes Mitteleuropäisches Bureau, eine kommunistisch-gewerkschaftliche Zentralstelle mit 18 hauptamtlich angestellten Bonzen. Diese Zentrale nennt sich Reichsarbeitsauschuß (RAA) und hat den Zweck, die deutschen Gewerkschaften zu zerschlagen. Für die verschiedenen Berufszweige sind Industriegruppenleiter bestimmt. Ihre Aufgabe ist, zu versuchen, die Zahlstellen eines Verbandes ins kommunistische Fahrwasser zu bringen, und wenn das nicht gelingt, durch demagogische Manöver neue kommunistische Zahlstellen zu gründen und außerdem ehrliche verdiente Vorkämpfer der Arbeiterbewegung mit Schmutz zu bewerfen.

Für die chemische Industrie sind schon seit dem 1. Oktober 1922 von der kommunistischen Partei Leute hauptamtlich angestellt mit der Aufgabe, gegen den Fabrikarbeiterverband wie erwähnt zu wirken. Verbands- resp. Zahlstellengründungen sind erfolgt in Wiesdorf und Ludwigshafen. Großartig schrieb damals einer der Wiesdorfer Hauptpektakelmacher (Thol) in der Vergifteten Arbeiterstimme: „Wir werden zeigen, wie der Kampf zwischen Kapital und Arbeit geführt werden muß.“ Und was hat er gezeigt? Nichts. Er hat lediglich erreicht die teilweise Zerstörung der Zahlstelle und die Nachlosigkeit der dortigen Arbeiterschaft. Aber auch in anderen kleineren Zahlstellen im Reich, wo die Kommunisten ihre „geistigen Kräfte“ wirken lassen konnten, ist die Mitgliedschaft ganz oder bis auf einen kleinen Rest Denksfähiger verloren gegangen. Das genügt aber den bernsteinigen Gewerkschaftszersetzern noch nicht und ihre Geldgeber sind mit dem Erreichten nicht zufrieden. Nun soll wieder einmal ein Hauptvorstoß unternommen werden, um dem „kommunistischen Fabrikarbeiterverband“, bestehend aus einem Hauptvorstand und zwei sterbenden Zahlstellen, endlich Mitglied-zuzuführen.

In der Nr. 1/2 des „Proletariats“ ist unter der Rubrik für Zahlstellenberichte mitgeteilt, daß ein kommunistischer Agitator aus Essen in Duisburg Flugblätter mit Aufnahmescheinen verteilt hat, zwecks Gründung einer kommunistischen Zahlstelle der in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter. Es heißt in diesem Flugblatt ausdrücklich: „Heraus aus den Gewerkschaften — hinein in den Industrieverband der Chemie!“ Jetzt sind diese Unternehmerhilfskräfte auch in Wiesdorf wieder recht rege tätig. In einem Werbeflugblatt für einen kommunistischen Industrieverband der chemischen Industrie Deutschlands (Soll die chemische Industrie oder sollen die Arbeiter dieser Industrie organisiert werden? D. R.) wird der ebenso dreiste wie dumme Schwindel wiederholt, die Zahlstellen Ludwigshafen und Wiesdorf seien aus dem Fabrikarbeiterverband ausgeschlossen worden. Wenn die paar diktatorlasternden Leute sich einbilden, sie seien die Zahlstelle und die Mitglieder sind Luft, dann mögen sie recht haben. In

Wirklichkeit gehören diese beiden Zahlstellen noch heute genau so zum Fabrikarbeiterverband wie schon immer. Aus dem Verbands ausgeschlossen wurden nur jene Elemente, die fortgesetzt und mit Vorbedacht gegen die Verbandsführungen vertrieben und zum Verstoß auf-forderten, die Beitrittssperre gegenüber der Hauptkasse propagierten usw. und sich damit von selbst außerhalb des Verbandes stellten. Durch einen Einbruch ins Verbandsbureau erlaubt man sich aber weder die verloren gegangene Mitgliedschaft, noch wird man dadurch Zahlstellenleiter.

Die verbandszerstörende Tätigkeit insbesondere in Wiesdorf, Ludwigshafen, aber auch anderwärts unter Anweisung der sich „Zentralleitung“ nennenden Walcher, Schulte und Konjorten ist in der Hauptsache

### Die Zwölfstundenschicht

In kontinuierlichen Betrieben bedeutet eine durchschnittliche Arbeitszeit von wöchentlich 84 Stunden, in Wochen mit Wechselarbeit eine effektive Arbeitszeit von 96 Stunden. Sie bedeutet für den Arbeiter den Verlust fast aller Sonntage im Jahre. Arbeiter, die von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte zu Fuß oder mit der Bahn eine Stunde zurücklegen haben, müssen 1 Stunde ihrer Erholung opfern, müssen also pro Tag nicht 12, sondern 13 Stunden leisten, oder bei 7 Schichten 105 Stunden, mit Wechselarbeit 117 Stunden. Die ganze Woche umfaßt 163 Stunden; es bleiben also für Ruhe, Erholung, geistige Bildung und für die Familie nur 51 bis 63 Stunden erst noch weniger. Unter solchen Verhältnissen wird der Mensch auf die Stufe des Tieres oder noch darunter herabgedrückt.

mit schuld an dem heutigen Übermut der Unternehmer. Ihre bösen Streiche im Leunawerk, in Höchst in Wiesdorf, in Ludwigshafen usw. waren so plump und so tölpelhaft eingeleitet und durchgeführt, daß man die Frechheit dieser Todsünden bewundern muß, mit der sie sich wiederum anmaßen, die Arbeiterschaft der chemischen Industrie zu neuen Niederlagen führen zu wollen.

Nach dem kommunistischen Flugblatt aus Wiesdorf will der zu gründende Verband — d. h. Walcher-Schulte wollen es — „mit allen Mitteln“ kämpfen. In diesem Satz erkennen wir einen alten Bekannten, nämlich den Puffsch zu jeder Zeit und um jeden Preis. Als Endziel kämpft der Industrie-Verband für die Übernahme der Produktionsmittel durch die arbeitende Klasse.“ Ganz abgesehen davon, daß man als Endziel nicht kämpfen kann, sind die Kommunisten doch recht bescheiden geworden. Die „sofortige Sozialisierung“ ist jetzt schon als Endziel gedacht. So etwas finden wir vor 150 Jahren auch schon, nur etwas klarer und logischer gedacht und ausgedrückt. Einen ganz wunderbaren Satz leistet sich der Flugblattverfasser, der Arbeiter führen will, in folgendem: „Wir sind überzeugt, daß die Arbeiterschaft der chemischen Industrie diesen Schritt mit Freuden begrüßen wird und genau wie in den Novembertagen 1918 dem neugegründeten Industrie-Verband zu Tausenden zufließen wird.“ Ist denn dieser Verband 1918 schon einmal neugegründet worden und sind ihm damals schon Tausende zugeströmt? — Dann wird der Kampf „auf breiter Grundlage“ (wozu auch kleinlich sein, wenn man schon keine Mitglieder hat. D. R.) in Aussicht gestellt und die Arbeiterschaft aufgefordert, sich sofort als Mitglied anzunehmen zu lassen. Das sind dieselben alten abgedroschenen Phrasen, dasselbe blöde geistlose Gewäsch wie seit Jahren. Die „breite Grundlage“ ist die ewige Lampe im kommunistischen Heiligtum, nämlich der Generalstreik. Nun werden die Arbeiter laufen, daß sie den Anschluß an eine solche „Führung“ nicht verpassen.

Schon diese Flugblätter kommen höchstwahrscheinlich den Unternehmern insofern zugute, als sie ihre Schlässe daraus ziehen werden. Es ist nicht zu viel gesagt wenn man behauptet, daß der Vorstoß der Unternehmer und der bürgerlichen Regierung gegen die Sozialgesetzgebung, insbesondere gegen den Achtfundentag, nicht erfolgt wäre, hätten nicht die kommunistische Partei und ihre Trabanten seit Jahren die Vorarbeit hierfür geliefert durch die Zerstörung der deutschen Arbeiterorganisationen. Der Traum der Kommunisten, durch die Zerschlagung der deutschen Gewerkschaften das Elend der deutschen Arbeiter so tiefengroß zu steigern, daß die Zerschlagung von Staat und Wirtschaft folgen muß, um dann die von einigen Gewaltmenschen geleitete deutsche Sowjeddiktatur errichten zu können, führt lediglich zur Niederdrückung der Arbeiter, zum

völligen Verlust aller Ertrugenschaften. Dann setzt die volle Diktatur der Unternehmer und des Militarismus ein und die Arbeiterschaft steht wieder da, wo sie vor etwa einem Jahrhundert stand. Wer durch Zerschlagung der Organisation einer solchen rückläufigen Entwicklung Vorschub leistet, der ist ein Verräter an der Arbeiterklasse. Wir hoffen jedoch, daß unsere Mitglieder intelligenter sind als diese Stümper von Gewerkschaftsverbänden und ihnen wie selber schon bei ihrem Luftfauchen sagen, was sie sind. Schädlinge, die lediglich im Interesse der kapitalistischen Ausbeutertätigkeit sind.

### Aus der Industrie

#### Chemische Industrie

#### Gesundheitsschädigungen durch Benzol

Wir haben im „Proletarier“ Nr. 5, 9 und 14/15 vom Jahre 1922 auf die Wirkungen von Benzoldämpfen auf die Gesundheit in der Gummiabrik Harburg-Wien, jetzt Phönix, hingewiesen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß beim Kleben von Gummiwaren am 14. Januar 22 Arbeiterinnen, am 16. Januar 4 und am 17. Januar 12 Arbeiterinnen durch Benzoldämpfe der Kanfuchlösung bewußlos zusammenbrachen, daß sie teilweise nach einiger Zeit ihre Wohnung selbst ansuchen konnten, teilweise ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Am 1. September 1923 erkrankten in demselben Betrieb wiederum 27 Personen, darunter 4 schwer. Die Ursache der Erkrankungen konnte nicht festgestellt werden, da das Benzol angeblich in derselben Reinheit verwendet worden war wie früher, wo solche Unglücksfälle nicht zu verzeichnen waren.

Am 3. Januar d. J. brachte der „Vorwärts“ eine Notiz, wonach in der Kartonnagenfabrik Hesse u. Stahl in Berlin 20 Frauen plötzlich bewußlos zusammengebrochen waren, die beim Ankleben von Federn auf Pappkartons mit Kanfuchlösung arbeiteten. Die Firma gab zwei Tage später einen Bericht im „Vorwärts“, wonach bisher irgendwelche Unzulänglichkeiten trotz Verarbeitung der gleichen Lösung nicht vorgekommen seien. Sie führt die Krankheitserscheinungen auf Zerschlagung der chemischen Lösung durch Kälte zurück.

Diese Zerschlagung der Kanfuchlösung durch Kälte ist nach unseren Erfahrungen nicht sehr wahrscheinlich. Es dürfte vielmehr in Betracht kommen, daß die warmere Weise vom Lösungsmittel Benzol ausströmenden Dämpfe derart schädlich wirken könnten, weil die Arbeiterinnen infolge geschwächten Körpers für die Krankheit disponiert waren. Dr. Hans Wolf und Professor Dr. Lewin haben in verschiedenen Entschäften die Schädlichkeit der Benzoldämpfe herangezogen. Dr. Wolf ist der Auffassung, daß die Lösungsmittel Benzol, Toluol und dergleichen, genau wie sie in der Anwendung festzustellen, diese Wirkung auch auf den Organismus der Menschen ausüben und zum Beispiel die Fette und fettähnlichen Substanzen bei den Fellen und dem Gehirnbereich einfließen. Die einwirkende Bewußtlosigkeit gibt dieser Anschauung recht. Dr. Wolf weiß aber auch darauf hin, daß die Widerstandsfähigkeit individuell sehr verschieden ist, daß sie auch beim gleichen Individuum stark wechselt. Bei ungenügender Ernährungszustände und nach überstandener Krankheit ist die Widerstandskraft häufig stark herabgesetzt. Daraus muß geschlossen werden, daß die in der Nachkriegszeit häufiger als in der Vorkriegszeit eingetretene Unfälle auf den Schwächezustand der Arbeiter, hervorgerufen durch die Hungerperioden in der Krieges- und Nachkriegszeit und verstärkt durch die schamlose Sozialpolitik der Unternehmer, zurückzuführen sind. Wenn derartige Unfälle, die nach Ansicht der Unternehmer und der Arbeiter in der chemischen Industrie auf mangelhafte Betriebsrichtungen und Ventilation nicht zurückgeführt werden können, in Zukunft vermieden werden sollen, ist es nötig, daß Chemiker und Mediziner den Ursachen dieser Erkrankungen nachgehen, damit sie ausgeschaltet werden können. Für die Arbeiter selbst ist größte Vorsicht geboten, wenn sie mit solchen Lösungsmitteln, auch nur in geringem Umfange, zu tun haben. Für die Regierung und die Unternehmer müssen diese Erkrankungen aber ein Menetekel sein, das Veranlassung gibt, weitere Lockerungen und Verlängerung der Arbeitszeit hinauszubalten, denn darin liegen letzten Endes die Ursachen dieser Massenerkrankungen, daß die angeschwächten und ausgemergelten Arbeiter den vielleicht an sich nicht übermäßig schädlichen Dämpfen, selbst wenn sie in geringen Mengen ansetzen, nicht den nötigen Widerstand entgegenzusetzen können. Sollten einmal solche Massenerkrankungen zur Katastrophe führen, indem die davon Betroffenen ihr Leben lassen müssen, was bei Einwirkung chemischer Substanzen ohne weiteres im Bereich der Möglichkeit liegt, so werden Regierung und Unternehmer wie in analogen Fällen der Vergangenheit wieder von engstirnigen Zusammenfassungen befreit. Um vorzugehen, erheben wir nach diesen verletzlichen Warnungssignalen unsere warnende Stimme und verlangen von der Regierung strengere Überwachung solcher Betriebe und von den Unternehmern Ablassen von ihrem Vorhaben, durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verkürzung des Lohnes den Arbeitern den letzten Widerstand gegen die mörderischen Eigenschaften der Lösungsmittel zu reißen.

#### Die Kollarbeiter zur Arbeitszeitverlängerung

Auf Sonntag, dem 18. Januar, fand in Magdeburg eine Kollarbeiter-Konferenz statt, die von allen am Tarifvertrag beteiligten Organisationsstellen besetzt war. Auf der Tagesordnung stand die Forderung zum Schlichtung über die Arbeitszeitfrage. Nach eingehendem Bericht über die Verhandlungen fand eine lebhaft diskutierte Sitzung statt. Von allen Diskussionsrednern wurde die Forderung des Arbeitgeberverbandes und des Reichsarbeitsministeriums zur schärfsten Kritik unterzogen. Nachstehende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

